

Expertengruppe soll Rechtsverhältnisse klären:

Noch nicht ausgestanden

Neue Publikation liefert Zwischenstand zum Kulturgüterstreit

Sie ist noch nicht ausgestanden. Die zunächst als Handschriftenstreit entfachte und später zum baden-württembergischen Kulturgüterstreit auflodernde Auseinandersetzung über den leichtfertigen Umgang mit Kulturgut in staatlich finanzschwachen Zeiten schwelt weiter. Nach massiven, weltweiten Protesten hält

sich die Landesregierung inzwischen zurück und will die Ergebnisse einer Expertenkommission abwarten. Einen Zwischenstand von September 2006 bis Januar 2007 dokumentiert nun das neu erschienene Buch „Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek. Bedrohtes Kulturerbe?“

Herausgekommen ist der 160-seitige, reich bebilderte Band im Casimir Katz Verlag. „Wir haben als Verlag, Bürger, Badener und Kulturinteressierte gemerkt, dass hier ein Schatz existiert, der breiten Kreisen der Bevölkerung bisher kaum bekannt war“, erklärte Verlagsrepräsentantin Regina Meier Medienvertretern. Gedacht ist das Buch für ein breites Publikum. Als Herausgeber hat der Verlag Dr. Peter Michael Ehrle, den Chef der Badischen Landesbibliothek (BLB), und die Leiterin der Handschriftenabteilung, Dr. Ute Obhof, gewonnen. Ehrle sitzt übrigens mit zwei weiteren Historikern und vier Juristen in der zu Still-schweigen verdonnerten Kommission, die nun im Generallandesarchiv endgültig die Eigentumsfragen an Kulturgütern zwischen der Familie von Baden und dem Land klären soll. Eine mühsame Akten-Kleinarbeit, deren erste Ergebnisse „hoffentlich im Herbst vorliegen“, so Ehrle.

Im Buch liefert er anhand von Presseberichten, Leserbriefen, Landtagsprotokollen, Anfragen, amtlichen Verlautbarungen und vielem mehr eine sachliche, detaillierte Chronik des Kulturgüterstreites. Bekanntlich hatte die Landesregierung zunächst zugunsten der Familie von Baden unersetzliche mittelalterliche Handschriften aus der BLB heimlich für 70 Millionen Euro verkaufen wollen und dann nach einer riesigen Protestwelle ein so genanntes Dreisäulenmodell vorgeschlagen. Investoren, Sponsoren, die Landesstiftung und Kultureinrichtungen sollen danach 30 Millionen aufbringen, um der Familie von Baden für bereits geleisteten Unterhalt von Schloss Salem unter die Arme zu greifen. Weitere 40 Millionen sollen in eine Stiftung fließen, um die Schloss- und Klosteranlage künftig zu pflegen. Von der Öffentlichkeit und Experten in Frage gestellt werden zum einen die Ansprüche der

Nachfahren des badischen Herrscherhauses an badischen Kulturgütern in öffentlichen Einrichtungen. Nicht akzeptiert wird außerdem deren Verquickung mit dem Unterhalt von Schloss Salem, zu dem sich die Familie von Baden auf Dauer außerstande sieht.

Ehrle schlägt deshalb dem Land vor, Schloss Salem zu übernehmen und damit endgültig alle markgräflichen Besitzansprüche an Sammlungsobjekten aus der Welt zu schaffen. Ute Obhof schildert im Buch die Bedeutung der Handschriftensammlung als einzigartigem, über Jahr-

hunderte gewachsenem Zeugnis weltlichen und klösterlichem Lebens im deutschen Südwesten samt seiner Kontakte zu fremden Ländern. Der Jurist Dr. Winfried Klein beleuchtet die badischen Eigentumsverhältnisse, BNN-Journalistin Annette Borchardt-Wenzel legt eine prägnante Kurzgeschichte der Dynastien vor. BNN-Feuilletonchef Michael Hübl sieht schließlich Tendenzen für einen kulturpolitischen Richtungswechsel und einen Tabubruch, mit dem Kulturgüter als Sanierungsmasse für öffentliche Haushalte „salonfähig“ gemacht werden sollen. -cal-



EINE CHRONIK aus dem 15. Jahrhundert über das Konstanzer Konzil kam aus dem Kloster Eitenheimmünster in die Badische Landesbibliothek. Repro: Casimir-Katz-Verlag